

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt

für  
Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Nr. 267.

Sonnabend den 24. September

1859.

Ersch. tägl. Morg. 7 U. — Inserate die Spaltzeile 5 Pf. werden bis Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen. — Abonn. Vierteljahr 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Post. Viertelj. 20 Rgr. Einz. Nummern 1 Rgr. Expedition: Johannes-Allee 6 u. Waisenhausstr. 6 pt.

Dresden, den 24. September.

— Sr. Excellenz der Herr Staatsminister v. Behr ist vorgestern Abend von seiner Inspectionreise wieder hieher zurückgekehrt.

— Die „Kreuztg.“ meldet, das ein „Dresdner Schreiben“ die Richtigkeit der Mittheilung bestätige, daß eine österreichische Depesche in Betreff der deutschen Reformbewegung nur an den Herzog von Coburg-Gotha gerichtet sei; diese Depesche sei dem österreichischen Gesandten in Dresden, der gleichzeitig seinen Hof bei den sächsischen Herzogthümern vertritt, behufs der Ueberreichung zugesandt worden.

— Der Schluß der diesjährigen Kunstausstellung erfolgt mit Sonntag, den 2. October.

— Beim hiesigen Bezirksgerichte findet heute Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung statt gegen die beiden Lohnkutscherknechte J. G. Fuhrmann und F. J. Kummer wegen Widersehllichkeit und Belsidigung.

— In den sechs Sinfonie-Concerten welche die k. musikalische Kapelle im Laufe des Winterhalbjahres 1859 bis 1860 im Saale des Hotel de Saxe giebt, kommen folgende Musikstücke zur Aufführung: 1. Concert. Ouverture zum Trauerspiele „Egmont“ von Gothe, von L. van Beethoven. Sinfonie Nr. 6 G-dur von J. Haydn. Ouverture zur Oper „Die Abenceragen“ von L. Cherubini. Sinfonie Nr. 4 B-dur von L. van Beethoven. — 2. Concert. Ouverture zur Oper „Iphigenia in Aulis“ von C. Gluck. Sinfonie Nr. 4 D-dur von J. Haydn. Ouverture „Die Waldnymph“ von W. Sterndale-Bennett. Sinfonie G-moll von W. A. Mozart. — 3. Concert. Suite D-dur von J. S. Bach. Sinfonie Nr. 2 G-dur von R. Schumann. Ouverture zur Oper „Fidelio“ von L. van Beethoven. Sinfonie Nr. 10 D-dur von J. Haydn. — 4. Concert. Ouverture zur Oper „Olympia“ von G. Spontini. Sinfonie von L. Spohr. Ouverture „zur schönen Melusine“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. Sinfonie Nr. 2 D-dur von L. van Beethoven. — 5. Concert. Ouverture zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber. Sinfonie Nr. 8 B-dur von J. Haydn. Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“ von J. Rossini. Sinfonie G-dur von F. Schubert. — 6. Concert. Ouverture „Nachklänge von Ossian“ von N. W. Gade. Sinfonie D-dur von W. A. Mozart. Ouverture zur Oper „Benevenuto Cellini“ von H. Berlioz. Sinfonie Nr. 7 A-dur von L. van Beethoven.

— Wie wir hören, beabsichtigen einige Künstler und

Künstlerinnen unserer Königl. Hofbühne, wir nennen als die namhaftesten nur die Damen Bürde-Rey, Bayer-Büch, die Herren Eichatschek, Dawson, unterstützt von einigen Mitgliedern der Königl. musikalischen Kapelle, morgen über acht Tage im Saale des Hotel de Saxe eine Matinée musicale zu veranstalten, welche dem Andenken des kürzlich verstorbenen Hofopernsänger Conradi gewidmet sein soll.

— Am 22. d. Abends eröffnete Herr Emil Devrient mit Scribe's „Ein Glas Wasser“ seinen mit allgemeiner Spannung erwarteten Gastrollencyklus am Neustädter Theater in Prag.

— Vorgestern hat sich der, neulich seiner Zusammensetzung nach genannte Schiller-Ausschuß unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Psotenhauer definitiv constituirt und wird nun, unter Suziehung geeigneter Persönlichkeiten, von denen man eine Förderung der Sache zu erwarten sich berechtigt hält, den größern Festcomitee bilden. Beim Arrangement des Festes wird die möglichste Betheiligung des Volks daran maßgebend sein, obgleich natürlich die Jahreszeit diesem Bestreben nicht geringe Hindernisse in den Weg legt. Dem Hauptfeste (am 10.) wird tags vorher (9.) eine Vorfeier vorangehen und tags darauf (11.) eine Nachfeier folgen. Im k. Hoftheater ist für diese drei Tage die Aufführung der Trilogie Wallenstein (mit Dawson in der Titelrolle) beabsichtigt. Am ersten Tage wird „Wallensteins Lager“ ein Prolog und Festspiel (Aufführung der Glocke mit lebenden Bildern) vorangehen.

— Hr. Hofrath Reichenbach veröffentlicht im „Dr. J.“ Folgendes: Nachdem in diesen Tagen das Blühen der Yucca gloriosa im Garten des Herrn Kunst- und Handlungsgärtners Schneider, inn. Bauh. Str. Nr. 9, angezeigt worden, hat sich auch durch den zahlreichen Besuch dieser seitdem noch schöner entwickelten Pflanze wieder gezeigt, wie sehr der Sinn für Botanik das Publikum der Residenz Sachsens wirklich belebt. Insbesondere ist zu erwähnen, daß auch Damen der höchsten Stände nicht veräußerten, den Garten zu besuchen, um diese interessante Pflanzenform kennen zu lernen, und in der That ist ja kein Theil der Naturwissenschaften eben für Damen so sehr geeignet, die Studien ihrer Ruhestunden zu fesseln und als ein schöner Theil ihrer wahren und höhern Bildung zu gelten, als der Umgang mit den so geheimnißvoll ahnend, räthselhaft lebenden Pflanzen. — Bei dieser Seltsamkeit können wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß für den nächsten Monat und noch Anfang November ein ähnlicher neuer Genuß uns bevorsteht. Zu derselben Jahres-

wen  
st.

hrcurfus

Nr. 22.

h  
60sten  
und.

von

Antheil  
10 pt.

der Al-  
bank ab-  
wäre im  
den Un-  
Mal ein

arkte.

g. v.

zeit nämlich, in welcher vor einigen Jahren im botanischen Garten die *Littaea geminiflora* und die *Fourcroya tuberosa* geblüht haben, wird in diesem Jahre bei dem um die Gärtnerei Dresdens so verdienstvollen Herrn Hofgärtner Terscheck, dem Sachsen die Einführung so vieler schöner Gewächse und so manche der uns erfreuenden landschaftlich-decorativen Schöpfungen verdankt, im Garten am japanischen Palais die *Fourcroya gigantea* blühen, da ihr Blüthenschaft bis heute die Höhe von 12 Fuß erreicht und alle seine Rispenäste und Knospen zu entwickeln begonnen hat. Die Blüthen erreichen später die Größe und fast die Gestalt der so beliebten *Tuberosa*. Sobald die schöne Pflanze ausblühen wird, gedenken wir mit den Lesern dieses Blattes uns weiter über sie zu besprechen.

— Man erinnert sich vielleicht der lebhaften Angriffe, welche vor mehreren Jahren das auf Vorschlag und unter Leitung des Commissionsrath Blochmann sen. vom Stadtrath ausgeführte steinerne Röhrenlager zu erleiden hatte. Wir kennen die Sache zu wenig, um über etwa dabei vorgekommene Fehler ein Urtheil zu haben, das aber müssen wir unbedenklich aussprechen, daß das, was wir gestern von der Wirkung dieser Schöpfung sahen, dem Schöpfer selbst zu hoher Genugthuung und Ehre gereicht. Aus einem bei der Lüttichaustraße geöffneten Schrote strömte nämlich in Folge des bloßen Druckes ein einzölliger Strahl hervor, der eine zwei Stoc hohe Fontaine bildete, und an Pracht noch gewann, als die einzöllige Oeffnung durch eine 1½zöllige ersetzt wurde. Noch folgenreicher aber war, daß das Wasser in einem aufgeschraubten Schlauche bis über die (dort sehr hohe) dritte Etage stieg, und damit den Beweis lieferte, daß durch den bloßen Druck der Röhrenleitung ohne alle weitere Vorrichtung Röhrenwasser bis in die dritten Etagen hinauf geliefert werden kann; indem die Wirkung, welche hier sich zeigte, selbstverständlich überall dieselbe ist. Nicht minder wichtig war eine darauf am Ende der Carolastraße veranstaltete Probe mit Feuerlöschgeräthen. Das Oeffnen eines Schrotes reichte dort hin, um, vermöge der neuerdings angebrachten Vorrichtung, gleichzeitig 4 Spritzen und zwar so mächtig zu füllen, daß die Spritzenleute nicht so viel verspritzen konnten, als ihnen an dem von selbst einströmenden Wasser zusloß. In der That und der Druck des Wassers zeigte sich sogar so groß, daß ein Feuer in der dritten Etage, ohne daß es eines Weiteren als der einfachen Anschraubung eines Schlauchs direct an den Schrot bedarf, und mithin ohne jede weitere Vermittelung einer Spritze, gelöscht werden konnte. (S. 3.)

— Für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Delnitz fließen dem „Dr. Journ.“ fortwährend reiche Gaben der Liebe zu, so daß die Expedition bereits 2000 Thlr. baar und 65 große Colli mit Effecten an den dortigen Hilfscomitee absenden konnte. Die edlen Geber dürfen sich der gewissenhaftesten Vertheilung unter die Nothleidenden versichert halten.

— G. zu Putzig, der bekannte Dichter des „Testament des großen Kurfürsten“, ist im Seebade zu Helgoland in Folge eines Gehirnslags verstorben. Desgleichen ist in Basel der Veteran der österreichischen Journalistik, der Redacteur der „Wiener Theaterzeitung“, Adolph Bäuerle, in der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. nach dreiwöchentlicher Krankheit einem Typhus erlegen.

— Wegen Räumung des Mühlgrabens und Vornahme von Bauarbeiten an demselben soll das hochplauensche Wasser vom 3. Octbr. d. J. früh an auf drei Tage abgeschlagen werden.

— Am 15. d. M. in den Nachmittagsstunden ist der Lohnweber Gustav Adolf Wünsche aus Obercunnersdorf in der Ruppertsdorfer herrschaftlichen Waldung von dem Jägerlehrling R. aus Eßbau, der ihn bei Entwendung einer Kiefer betroffen, im Entfliehen niedergeschossen

und durch die volle, in naher Distanz tiefeingebrun gene Schrotladung auf der ganzen Rehrseite des Körpers dermaßen verletzt worden, daß er gegenwärtig schwer darniederliegt. R. befindet sich beim königl. Bezirksgericht in Eßbau in Untersuchungshaft.

#### Tagesgeschichte.

Frankfurt, Freitag, 23. Sept. (Tel. Nachr. des „Dr. J.“) Das hiesige Polizeiamt hat den Statuten des „nationalen Vereins“ die Genehmigung versagt. Der Verein recurrirte an den Senat. Eine dem „Dr. J.“ aus anderer Quelle zugegangene Mittheilung lautet: Der Senat hat in seiner vorgestrigen Sitzung die Polizeibehörde dahin zu instruiren beschlossen, daß der „nationale Verein“ in Frankfurt nicht zu dulden sei.

München, 18. Sept. Zur Erinnerungsfeier an die Befreiungsschlacht von Leipzig besteht in Bayern eine Stiftung König Ludwigs, eine Armenspeisung, welche nach der Bestimmung des greisen Fürsten für dieses Jahr am 18. October in Aschaffenburg vorgenommen werden soll. Wird man in Süddeutschland sonst keine Gedenkfeier für den großen Tag veranstalten, wo Preußen und Oesterreicher im Wettstreit der Tapferkeit vereinigt den Bedrückten des gemeinsamen Vaterlandes darniederwarfen? Wird man nicht für einen Tag wenigstens in der Erinnerung an eine größere und erfreulichere Zeit den unerquidlichen Hader der Gegenwart vergessen wollen? Wahrhaftig, wir haben es mehr als je in Deutschland nöthig, uns an unsere Ehrentage zu erinnern, uns an vergangenen Tagen für die Zukunft zu stärken, und aufzurichten in den wenig tröstlichen Aussichten der Gegenwart! — Das wichtigste Tagesereigniß für München ist jedenfalls die Ankunft der Minister des Auswärtigen aus den befreundeten Nachbarstaaten Sachsen und Württemberg, welche in „Familienangelegenheiten“ hier zusammentreffen. Frhr. v. Hügel ist gleich dem Frhrn. v. Beust im bayerischen Hof abgestiegen, wo auch die Fürstin v. Liechtenstein, welche bei ihrem Schwager, dem österreichischen Gesandten Fürsten v. Schönburg, zu Starnberg die Sommerfrische genommen, eingetroffen ist. Gestern fand zwischen den beiden genannten Ministern Sachsens und Württembergs und dem Minister des Aeußern von Bayern nebst dem Bundestagsgesandten, Frhrn. v. d. Pfordten, eine längere Berathung statt, wegen Frhr. v. d. Pfordten seine Abreise auf heute verschob.

Petersburg, 14. Sept. „Schamyl wird als Gefangener hierher gebracht!“ das ist die große Neuigkeit, welche seit gestern die ganze Bevölkerung der Hauptstadt bewegt. Wie wenig auch sonst im Allgemeinen die Nachrichten vom Kaukasus im Volke Interesse erregten, jetzt, da der kühnste Gegner Russlands unschädlich geworden, spielt der Kaukasus die erste Rolle in allen Kreisen der Bevölkerung. Man drängt sich nach Karten vom Kaukasus, bei welcher Gelegenheit man sieht, wie lückenhaft dieselben noch sind; man fragt, wann wird Schamyl hier sein, wo wird man ihn sehen können? u. s. w. Die Begierde des Publikums, Schamyl zu sehen, ist wohl erklärlich; wenn man aber etwa auf einen festlichen Triumphzug rechnet, bei welchem der große Gefangene eingeführt würde, so täuscht man sich; vielmehr scheint es gewiß, daß Schamyl mit aller der Achtung und Rücksicht behandelt werden wird, die seine Tapferkeit und sein Muth verdienen.

London, 20. Sept. Der Wahrspruch der Todtenschau-Geschworenen über den Unfall auf dem „Great Eastern“ lautet: „Tod durch Zufall“, mit dem Zusatz, daß der Zufall oder Unfall durch das Schließen eines Hahnes verursacht ward; daß sich nicht herausstelle, wer ihn geschlossen; daß nach der Ansicht der Geschworenen besagte Hähne, so angebracht, höchst gefährlich sind, und daß die Maschinenisten nicht genügende Vorsicht beobachtet haben.

## Ein Wort über die Sparkassen.

Die seit einer Reihe von Jahren in beinahe allen Städten und selbst vielen Dörfern unseres Vaterlandes Sachsen, wie auch andern europäischen Staaten ins Leben getretenen Sparkassen sind so oft Gegenstand öffentlicher Belobung gewesen, daß man sich füglich enthalten könnte, dem noch Mehreres hinzuzufügen, da ihre Vortheile Tausenden einleuchtend geworden sind, wenn andererseits nicht auch einmal gesagt werden müßte, daß sie, wie viele andere menschliche Einrichtungen, auch ihre großen Schattenseiten hätten.

Es ist unleugbar, daß die Sparkassen bei Solchen, welche ohne dieselben immer wieder gleich ausgaben, was sie verdienten, oder mit anderen Worten nur der Gegenwart, aber nicht der Zukunft eingedenk waren, zum Sparen Veranlassung gaben. Ja es giebt Viele, welche, nachdem sie einmal erkannt haben, daß anfänglich geringe Ersparnisse ihnen ein eigenes Kapital brachten und dieses durch Zinsen und Zinseszinsen sich vermehrte, nachher leidenschaftliche Sparer geworden sind. Wohl Mancher von diesen hat dadurch, daß er von seinem geringen Verdienste nur die unvermeidlichsten Ausgaben bestritt und den bleibenden Theil in der Sparkasse zinsbar anlegte, Ordnungsliebe und viele andere schätzenswerthe Tugenden sich angeeignet und sich dadurch den Grund zu einer zukünftigen glücklichen und zufriedenen Existenz gelegt.

Wir selbst und mancher unserer Leser werden dieses aus eigener Ueberzeugung gern bestätigen. Wenn wir aber heute einmal Gelegenheit nehmen von den Schattenseiten der Sparkassen, oder vielmehr von den ihnen allenthalben gegebenen Einrichtungen und Prinzipien zu sprechen, so dürfen wir zunächst nicht unerwähnt lassen, daß es zu allen Zeiten recht sparsame und ordnungsliebende, an ihre Zukunft denkende und sorgsame Menschen gegeben hat, welche von ihrem oft geringen Erwerbe sich ein kleines Capital ansammelten, oder wie man zu sagen pflegt, einen „Nothpfennig“ zurücklegten. Handwerksgehilfen, Arbeiter oder Arbeiterinnen, Dienende u. dgl. ließen den entbehrlichen Theil ihres Lohnes beim Meister, Arbeitgeber oder Brodherrn stehen und sammelten auf diese Weise oft nicht unbedeutende Summen an. Oder sie gaben ihre Ersparnisse Verwandten, Freunden oder Bekannten zur Verwendung in ihrem Geschäft; viele andere wieder schlossen wohl auch „ihre lieben Schäschen“ in eigene Verwahrung ein und halfen zeitweilig Anderen aus Verlegenheiten.

Mit solchen übernommenen oder geliehenen Ersparnissen arbeiteten Meister, Arbeitgeber, Brodherrn u. dgl. in ihren Geschäften oder sie standen wieder Anderen in Geldverlegenheiten zu etwaiger vortheilhafter Verwendung als Da lehne zur Disposition. Indirect waren die Sparer auf solche Weise „Geschäfts- oder Gewerbsheilhaber“ geworden. Sie und diejenigen, welche mit diesen Geldern wirthschafteten, zogen Gewinn davon.

Seitdem aber die vielgepriesenen örtlichen Sparkassen ins Leben getreten sind, hat die in vorher bezeichneter Weise bekannte Verwendung gemachter Ersparnisse fast gänzlich aufgehört und in sehr wenigen Fällen dürften dieselben im Verkehrsleben noch aufzufinden sein.

Die gebotenen Garantien durch die Gemeinden für die in die Sparkassen eingelegten Gelder, der obgleich in keinem Verhältnisse stehende Zinsgewinn, hauptsächlich aber wohl die Discretion dieser Institute, werden bei Vielen Veranlassung, jedes Ersparniß bis zum letzten Groschen in die Sparkasse zu tragen. Uns sind Fälle bekannt, wo eifrige Sparer, um volle Thaler oder eine runde Summe einlegen zu können, bei Bekannten sich dazu fehlende Beträge geliehen haben.

Wir kommen nun auf die eingangs gedachten Schattenseiten unserer Sparkassen-Institute zu sprechen, müssen uns aber im Voraus der Beschuldigung verwahren, als

wären wir gegen den Nutzen derselben oder gegen die Sparkassen überhaupt. Nein! Im Gegentheil. Wir wollen Sparkassen und zwar überall da, wo Menschen in Gemeinden zusammen leben. Aber das System, die Einrichtungen, welche man diesen Instituten gegeben, müssen wir entschieden bekämpfen und es wird uns leicht werden, bei allen Unbefangenen den Beifall für „andere“, „bessere“, wir dürfen hinzufügen, „volkwirthschaftlichere“ Einrichtungen, die wir den Sparkassen-Instituten empfehlen wollen, zu gewinnen.

Die Sparkassen sammeln nach herkömmlichen Prinzipien mehrerwähnte Ersparnisse in kleineren Beträgen zu größeren Kapitalien an und geben diese gegen pupillarische Sicherheit auf Besitzgegenstände als kündbare Darlehne. Nach statistischen Berechnungen haben die Sparkassen unseres Vaterlandes Sachsen gegenwärtig gegen 90 Millionen Thaler auf- und untergebracht.

Wollte man uns hier bemerken, daß dies in staatsökonomischer Hinsicht eine Wohlthat für den Grundbesitz, welcher die Pfeiler des Staatsgebäudes bilde, sei, und die innerhalb die Sparkassen-Institute von Seiten der Staatsregierungen begünstigt werden müssen, so möchten wir doch dagegen einhalten, daß bei pupillarischen Hypotheken selten oder niemals Mangel an Capitalien vorgelegen hat; vielmehr haben Capitalisten oder Verwaltungsbehörden, denen die Dispositionen über Mündelgelder übertragen ist, große Summen in eigenen Händen oder als Depositen todt liegen lassen, seit ihnen jene Capitale der Sparkassen in den Weg getreten sind.

Wir sagten oben, „die Sparkassen sammelten in kleinen Beträgen Gelder auf und gaben diese auf Immobilien“, d. h. sie entführen diese Gelder dem Verkehrsleben, entziehen demselben die Mittel zu seiner naturgemäßen Entfaltung, daß man selten nur noch einen geparteten Thaler in der Hand oder d. m. Geschäfte eines Meisters, Arbeitgebers oder Brodherrn u. dgl. findet. Frage man in Noth, oder augenblicklicher Verlegenheit einen Freund, Verwandten oder Bekannten um ein kleines Darlehn, bitte um Hülfe, und wir wagen zu behaupten, daß unter zehn Sparkassenbuchbesitzern nicht einer zu finden ist, welcher bereit sei, seinen geborgenen Schatz zurückzufordern, um damit ein Werk christlicher Liebe zu thun. Aber was sind nun die Folgen solcher Institute? Das Geld, das man dem Verkehrsleben entführt und auf Immobilien gegeben, fehlt dem mit den Fabriken concurriren müßenden Gewerbetreibenden, Handelsgeschäfts-Inhabern, subalternen Beamten u. dgl., zunächst und namentlich bei Geschäftsstockungen, Krankheiten und anderen Fällen. Im Kreise der Freunde und Bekannten keine Hülfe findend, bleibt nur ein Weg offen, der bittere, verhängnißvolle — wir meinen den Weg zum Bucherer. Können wir nun die Sparkassen aus oben angeführten Gründen von der Miturheberschaft dieser Calamitäten nicht ganz freisprechen, so finden wir auch noch andere Schattenseiten bei ihren dormaligen Einrichtungen heraus.

Eine Thatsache z. B. läßt sich nicht wegläugnen, daß seit dem Inslebentreten und Bestehen unserer Sparkassen, welche die vielen Millionen dem Verkehrsleben entzogen haben und noch entziehen, die Zahl der sogenannten Geldmäkler von Jahr zu Jahr sich vermehrt, ihr Gebahren schamloser, ihre Geschäftspraxis aber in der raffiniertesten Weise sich ausgebildet hat. — Wer kennt sie nicht oder hätte von diesen Helfershelfern nicht gehört, welche nur, selbst schon ruinirt, Darlehne vermitteln bis zum Betrage mehrerer Hunderte, mit ihren Prozenten Verlust an Zinsen, Proxenetium u. a. den Darlehnsuchern vorgeschwindelten Dingen.

Nicht wenige Ehrliche, Fleißige und Rechtschaffene, die diesen Vampiren in die Hände fielen, sind ein Opfer der List und des Betrugs geworden.

un gene  
ers der  
barnie-  
richt in

hr. des  
uten des  
er Ver-  
J. aus  
Der Se-  
überhöde  
Berein-  
an die  
ern eine  
he nach  
jahr am  
den soll.  
feier für  
Oesterrei-  
bedrückter  
ird man  
an eine  
Hader  
er haben  
sere Eh-  
für die  
g tröstli-  
gste Za-  
unft der  
Nachbar-  
familien-  
Hügel ist  
abgekie-  
ei ihrem  
Schön-  
n, einge-  
enannten  
Minister  
esandten,  
att, weß-  
eute ver-

als Ge-  
Neuigkeit,  
auptstadt  
die Nach-  
ten, jetzt,  
geworden,  
eisen der  
om Kau-  
üdenhaft  
mühl hier  
Die Be-  
hl erklär-  
Triumph-  
ingeführt  
es gewiß,  
et behan-  
in Muth

Todten-  
Easter-  
der Zu-  
hnes ver-  
n geschlo-  
te Hähne,  
Maschi-

Um schnell reich zu werden oder von den Zinsen eines kleinen Kapitals als sogenannter Rentier leben zu können, übertragen Kapitalisten, damit ihre Namen ungenannt bleiben, solchen Blutegebern die Ausleihung ihrer Gelder, oder sie selbst betreiben unter dem Siegel der Verschwiegenheit und oft mit dem Scheine christlicher Liebe das Geschäft der Halsabschneiderei. Da sie in der Regel auf die raffinierteste Weise zu Werke gehen, so kann sie

das Gesetz auch nur in den seltensten Fällen erreichen. Aber es kann auch nicht unsere Aufgabe sein, dieses Uebel unserer Zeit hier weiter aufzudecken und wir bitten unsere Leser wegen dieser kleinen Abschweifung, zu welcher wir nur im Augenblicke der Entrüstung verleitet worden sind, um Entschuldigung.

(Schluß folgt.)

## Nächsten Montag



**Hauptziehung 5. Classe 56. K. S. Landes-Lotterie,**  
wozu ich Kaufloose in Ganzen, Halben, Vierteln und Achteln hierdurch bestens empfehle.  
In meine Collection fielen bisher

in 53. Lotterie 150,000 Thlr.

in 54. " 100,000 "

in 55. " 30,000 " u. s. w.

**Robert Schinck,**

Jüdenhof Nr. 1, Eingang am Neumarkt.

## Feldschlößchen.

Sonntag den 25. Sept., vor ihrer Abreise nach Leipzig

**Abschieds-Concert** von der steyrischen Sängerkamilie **Remmler**  
aus Graz in ihrer Nationaltracht.

Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Programm an der Casse gratis.

Abends 8 Uhr im polnischen Brauhaus-Saale.

Es werden noch die beliebtesten Piecen vorgetragen, so auch die Wiener Volkslieder, Französische Broden, Conversation vor 6000 Jahren, blauer Montag, Wiener Früchtel. — Hiermit sagen wir allen Dresdnern ein herzliches Lebewohl.

Sonntag den 25. und Montag den 26. Sept.

## Großes Georginenfest auf Hamburg.

Friedrich der Große in der Schlacht bei Cunnnersdorf.  
Montag Schweinsprämien-Vogelschießen. Abends Tanzverein.

Morgen auf dem Steiger bei Votschappel im Plauenschen Grunde

**Herbstfest, Vogelschießen und Concert** vom Musikchor  
der Artillerie.

Anfang halb 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Nach dem Concert ein Tänzchen.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Saufe.

## Putscher's naturgetreues Relief

des weltberühmten **Semmering**  
ist morgen Sonntag den 25. September gänzlicher Beschluß.

# Loose zur Allgemeinen Deutschen National-Lotterie

à 1 Thlr. sind von Montag früh an zu haben im Bureau der „Saxonia“, Schloßstraße 22. I.

## An die Abonnenten der „Saxonia“ und die es werden wollen.

Wir haben soeben in der „Saxonia“ einen an uns gerichteten „Offenen Brief“ gebracht, der uns von einem unserer ersten Industriellen mit dem Ersuchen um vollständigen Abdruck in unserem Blatte zugegangen. Wir haben keinen Anstand genommen, diesem Ersuchen nachzugeben, da wir uns bewusst sind, der von so gewichtiger Seite an uns gestellten Anforderung: die Mittelschicht unserer Gesellschaft, die Interessen des producirenden und handeltreibenden Publikums zu vertreten, bereits seit dem Bestehen der „Saxonia“ mit allem uns zu Gebote stehenden Einfluß entsprochen zu haben. Ackerbau und Industrie, Handel und Gewerbe fanden uns stets auf ihrer Seite und wer über diese wichtigen Factoren der allgemeinen Wohlfahrt ein freies Wort zu sagen hat, findet uns stets zur Veröffentlichung desselben bereitwillig. Unser Sprechsaal steht allen Freunden des sächsischen und allgemeinen deutschen Vaterlandes offen, die sich für Volkswohl wahrhaft interessiren und praktische Vorschläge zur Hebung der vaterländischen Interessen zu machen im Stande sind.

Der Mittelstand liebt in allen Dingen den Mittelweg — seine Sache ist auch unsere Sache. Falsche Vorurtheile zu beseitigen, ohne Scheu auf Uebelstände hinzuweisen, dabei aber die Regieung bei ihrem guten Willen, das Beste zu fördern, kräftig zu unterstützen — bleibt auch ferner die von uns verfolgte Aufgabe. Auch das nächste Quartal, wo uns der vergrößerte Raum ein noch öfteres Eingehen auf die allgemeinen deutschen und speciell sächsischen Verhältnisse gestattet, wird davon Zeugniß ablegen.

Um aber unseren Abonnenten und denen die es werden wollen, sogleich mit Beginn des Quartals ein tatsächliches Zeugniß zu geben, daß es bei unserem Unternehmen nicht auf Gewinn abgesehen ist, gilt von jetzt an der Grundsatz:

Jeder Abonnent der „Saxonia“ hat für den vollen Abonnementsbetrag Inserate frei, in unserem Tageblatte also für 28 Ngr., im Wochenblatt für 10 Ngr.

In dem Zeitalter der Perücken, Haarbentel, Höpfe hätte kein Geschäftsmann es gewagt, in einer Zeitung anzuzeigen, daß dies oder jenes bei ihm zu haben! Der Nahrungsneid seiner Concurrenten hätte sich mit Achselzucken ins Ohr geraunt: „Der Mann muß sehr in Verlegenheit um Absatz sein, weil er dies nöthig hat.“

Aber die Zeiten haben sich geändert, wenn auch noch Bopf genug übrig geblieben ist. — Barnum, der mittelst Annoncen in Amerika Millionen erwarb, sagt in seiner Anweisung zum Reichwerden: „Knieet nieder vor den Zeitungen! Sie müssen eure Böden sein; denn sie sind eure Goldquellen. Ihr gebt Groschen her, und wenn es hoch kommt Thaler, und erntet Hunderte und Tausende. Aber verstehen müßt ihrs, darin liegt das Geheimniß. Das größte Gepuff wird eine unächte Waare nicht auf die Dauer in Gang bringen, aber ein gediegener guter Artikel kann nicht weit und breit genug angezeigt werden. Dann ist Geiz das größte Laster!“

Niemand schäme sich seines Geschäftes, denn nur durch dies ist er ein nützlich Glied der menschlichen Gesellschaft. Jedes nützliche Glied hat aber im Staate gleichen Werth. Der Bauer, der gute Kartoffeln baut, so gut wie der Tischler, der gute Biegen macht. Daher schäme sich der Geschäftsmann nicht, es der ganzen Welt zu verkünden, daß dies oder jenes bei ihm zu haben, oder von ihm gefertigt wird. Er sei was er ist, aber ganz.

Die Meinung, daß die Welt es an sich schon wissen solle, zeigt eben so viel Eigendünkel als Beschränktheit des Geistes. Gerade diese Scheu vor der Deffentlichkeit bewirkt, daß hunderte von Gegenständen theurer aus der Ferne bezogen werden, namentlich von den Orten, wo man weiß, daß am Ende alles zu haben ist (von Paris, London, Wien), obgleich sie in der Nähe oft besser und wohlfeiler zu haben wären.

Erst dieser Tage kam es zu unserer Kenntniß, daß von Paris drei Maschinen bezogen wurden, die an zwei Orten im Zollverein besser und zum Drittel des Preises gemacht werden; aber keiner der Verfertiger derselben hat es je für nöthig gehalten, anzuzeigen, daß er sie macht, und auf ihrer Firma gaben sich beide nur als Mechaniker an, es bleibt also Jedem überlassen, sich selbst zu denken, was bei ihnen zu haben sein möchte! Eine polytechnische Schule bezog electricische Instrumente von London und Paris, die 3 und 4 Meilen von ihr gemacht worden. Ein Professor bezog seine Wagen von 48 Stunden Entfernung, die aus einer Werkstätte hervorgingen, 20 Häuser von dem seinigen!!!! Aber in all diesen Fällen liegt die Hauptschuld nicht in der Unwissenheit der Käufer, sondern in der Trägheit und Genügsamkeit, in der mit Dünkel gemischten Bescheidenheit der Verkäufer und Verfertiger, welche nicht für gehöriges Bekanntwerden ihrer Leistungen sorgen; welche trotz Fleiß und Geschicklichkeit vegetiren, oft selbst verkümmern, während sie glänzende Geschäfte machen könnten, wenn sie das, was sie sind, ganz sein wollten, und die Zeichen der Zeit verstünden. Wozu sind Zeitungen und Wochenblätter da?

Diesem großen Uebelstande abzuhelpen und der Publizität in immer weiteren Kreisen den Weg zu bahnen, haben wir daher beschlossen, daß alle Actiengesellschaften, Lebens-, Renten-, Feuer- und Kapitalversicherungen, Dampfschiffahrts- und Eisenbahngesellschaften, Auswanderungs-Bureaus, Bildungs-, Erziehungs- und Heilanstalten, Hotelsiers und Gasthofsbesitzer, Landwirthe zc., mit einem Worte: daß alle diejenigen, welche bereits Abonnenten der „Saxonia“ sind oder als solche von jetzt an eintreten, für den vollen Abonnementsbetrag Inserate frei haben.

Auswärtige Abonnenten wollen sich bei Franko-Einsendung derselben durch die Quittungen der kgl. Post-Anstalt legitimiren. Wir hoffen, daß die Geschäftswelt von diesem liberalen Anerbieten allseitig Gebrauch machen werde. Dresden, den 23. September 1859.

Das Bureau der „Saxonia“, Schloßstr. 22, erste Etage.  
Redakteur Julius Schanz, Eigenthümer und Director.

erreichen.  
ses Uebel  
en unsere  
cher wir  
den sind,



m m le

Conversa  
Lebewohl.

Dorf.  
erein.

nikchor  
illerie.

haufe.

3. ]



### Vergnügungsanzeiger.

Sonntag den 25. September 1859: Concert auf dem Steiger.  
— Tanzmusik im Schusterhause, Kreischa. — Erntefest in Deuben,  
Zschiedge, Schweinsdorf, Döhlen, Burgk, Baueroda, Eßbau, rotze  
Schenke, Hainsberg.

### Königliches Hoftheater.

Sonnabend den 24. Sept.

Zum Besten des Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen  
der Mitglieder des K. Hoftheaters.

#### Don Juan,

oder: Der steinerne Gast.

Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.

Unter Mitwirkung der Herren Weiß, Rudolph, Frey Bohrer,

der Damen Krebs-Michalest, Bürde-Rex, Krall.

Don Juan — Herr Hardtmuth, als Debut.

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr

Sonntag den 25. Septbr. Maseppa. Trauerspiel in 4 Akten v. S.  
R. Gottschall.

### Zweites Theater.

In der Stadt (im Altstädter Gewandhaus).

Sonnabend den 24. Sept.

Zum 1. Male:

#### Chemann und Junggefelle.

Lustspiel in 4 Akten von A. P.

Graf von Fahrnau.	—	—	Dr. Ascho.
Isabella von Fahrnau, seine Nichte.	—	—	Frl. Mantius.
Baron Sternhelm.	—	—	Dr. Lannhof.
Anna, seine Gattin.	—	—	Frau A. Reismüller.
Baron Florbach.	—	—	Dr. Köfeler.
Julie, Kammermädch. der Baronin Sternhelm.	—	—	Frl. Borchers.
D. Süß, Bedienter.	—	—	Dr. Müller.
Carl, Sternhelms Diener.	—	—	Dr. v. Boyers.
Conrad, Florbachs Diener.	—	—	Dr. Moriz.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 $\frac{1}{4}$  Uhr.

Veranlaßt durch bedeutende Zusendungen von stereoscopischen Bildern, die mir aus London und Paris direct zugesendet wurden, und zwar in einer Auswahl von 25,000, werde ich einen Stereoscopen-Apparat nebst 1 Duz. schöner Bilder für 3 Thlr. verkaufen.

## Julius Loebel,

### Optiker u. Mechaniker,

Schloßstraße Nr. 19, dem K. Schlosse schrägüber.

Die große

## Kaffeepfungs-Gesellschaft

findet heute, aber nur auf den Wunsch vieler Kaffeeliebhaber noch einmal und gewiß zum letztenmale im Saale Nr. 2, eine Treppe des Rheinischen Hofes, Seestraße und Breitengassen-Ecke hier, Statt. Der von mir selbst bereitete Kaffee wird von 4 bis halb 5 Uhr Nachmittags der anwesenden Gesellschaft gereicht werden, wozu die geehrten Damen und Herren, und besonders solche höflichst eingeladen werden, welche den Wunsch hegen, mein verbessertes Verfahren dort gleich an Ort und Stelle kennen zu lernen und für immer sich anzueignen, wozu ich mich vollständig einrichten, und alle sich dafür Interessirende gründlich und praktisch damit bekannt zu machen die Ehre haben werde. Die Bedingungen, unter denen ich dazu bereit bin, werden der größern oder geringern Anzahl derselben entsprechend, und jedenfalls der Art sein, daß es Allen möglich und leicht wird, sich dabei zu betheiligen. Da aber diese Gelegenheit nur heute noch geboten werden kann, so sollte jeder Kaffeefreund, der es gut mit sich meint, diese einzige für die geehrten Bewohner Dresdens wol niemals wiederkehrende Gelegenheit aber auch ja nicht unbenützt lassen. Der einzelne Unterricht für die Herren Kaufleute, Gast- und Kaffeewirthe kostet 10 Thlr. Wenn mehrere sich zugleich betheiligen, die Hälfte. Privatfamilien ersten Ranges zahlen ebensoviel, kleine Privatfamilien 2ten und 3ten Ranges, wenn mindestens 3 Familien sich vereinigen, 2 Thlr. und bei zahlreicher Betheiligung etwa 1 Thlr. bis 1 Thlr. 15 Ngr., und können Lektüre auch nur noch den nächsten Montag und Dienstag von 8 bis 10 und von 11 bis 12 Uhr Mittags, und von 2 bis 4, und von halb 5 bis 6 Uhr in meiner Wohnung: Waisenhausstraße Nr. 12, 1 Tr. links, gründlich damit bekannt gemacht werden, weil dann meine Abreise nach den Provinzstädten sich nicht länger verschieben läßt. — Billets für die heutige Gesellschaft sind in der Schönfeld-Bernerschen Buchhandlung, Schloßstr. und im genannten Hotel bis 12 Uhr Mittags, nicht länger, für 5 Ngr. zu haben.

Jul. August Grobe, Chemiker aus Hannover.

## Sattler's Kosmoramen schließen unwiderruflich am 30. September.

# Bergkeller.

Morgen Sonntag den 25. Sept.

**Concert vom Herrn Musikdirector Berger**  
unter Mitwirkung des Virtuosen Herrn August Staeglich  
auf 15 Stück verschiedenartig gestimmten Mundharmonika's und einer neuerfundener  
selbstconstruirten Tuba.

Das Nähere im morgenden Blatt. Es zeigt dies ergebenst an

S. Bolland.

G. Ritter's Leihbibliothek, Schloßstraße 29, 1. Etage.

Soeben erschienen:

## Saison-Klänge.

### Scherz-Polka

über

„Ach ich bin so müde“, Reveil du  
Lion, Radetzky-Marsch, Mein  
Oesterreich etc.

arrangirt für Pianoforte von

Carl Herz.

Preis: 7½ Ngr.

**Bernhard Friedel** (früher Willh. Paul)  
Kunst- u. Musikalienhandlung Schloss-Strasse Nr. 17.

### Preisermäßigung.

Bei Löser Wolf, Webergasse Nr. 9, sind zu haben:

**Boas, Seitene Novellen.** Inhalt: Ein Buchbin-  
der, Bennos Jugendleben. Historische Novellen. 1846.  
8. brosch. (1 Thlr.) für 6 Ngr.

— **Italienerinnen, Romanz-Idyllen.** Inhalt:  
Eine Venetianerin. Am Lago maggiore. Schwester  
Gullia. Die Schleife. Pepita 1846. (1 Thlr.) für  
6 Ngr.

— **Literaturgeschichte im Salon.** Inhalt: Der  
Sängerkrieg auf Wartburg. Ulrich von Lichtenstein.  
Meister Heinrich Frauenlob. Hans Sachs's poetische  
Sendung. Paul Flemmings Reise nach Japan. Ein  
deutscher Poet. Münchhausen. Bümentitel deutscher  
Bücher. 1846 (1 Thlr.) für 6 Ngr.

— **Leben und Weben auf Helgoland.** Inhalt:  
Das Land. Die englische Post. Die Blume von  
Helgoland. Fischfang und Loosen. Fabel und Ge-  
schichte. Der Flüchtling. Aus Waldeggs Tagebuch.  
Graf und Gräfin. Zwei Helgoländer Schriftsteller.  
Der Polizist als Friedensstörer. 1847. (1 Thlr.) für  
6 Ngr.

— **Dramatische Schriften.** Inhalt: Die deutsche  
Bühne, ein trauriges Lustspiel. Die Apostelbrüder, ein  
Trauerspiel. Shakespeare oder Gaukeleien der Liebe.  
1848. (1 Thlr.) für 6 Ngr.

Alle 5 Bde. zusammen genommen für 20 Ngr.

## Neue Marinirte und Bratheringe

sind stets zu haben bei

**Ernst Ludwig Zeller,**

Landhausstraße Nr. 1, vis-à-vis der Salomonis-Apothek.

Für einen Knaben, der Schreiber werden will, wird  
ein Unterkommen bei einem Sachwalter gesucht. Näheres  
durch den Gerichtsdiener Richter im Neust. Bezirksgericht.

Stralsunder

## Bratheringe

empfang

R. H. Panse.

## Flecken-Wasser

empfehl

à 2½ Ngr.  
das Flacon  
**L. Weickert,**  
große Schießgasse Nr. 11

## Zu einem Compagnie-Spiele von 40 Akkeln,

mit nur 2/3 Einsteuer, werden zum 5. oder 10. Antheil  
noch 2 oder 4 Theilnehmer gesucht: Schöffergasse 10 pt.

Heute Abend Pökelschweinsknöchel  
mit Klöße, Meerrettig und Sauer-  
kraut. Zugleich empfehle ich Culm-  
bacher Märzlagerbier von ausgezeich-  
neter Güte.

**Arndt,**

kleine Frauengasse  
Nr. 10.

Schöne Höhe zu Copitz, den 24. Septbr. 59.

Einmal müssen wir uns doch abfinden,  
Denn Alles können wir nicht überwinden,  
Wie uns das bekannte Wochenblatt compromittirt,  
Bald über Das, bald über Jenes raisonnirt.  
Bald ist das Bier sauer, bald ist es zu matt,  
Ja noch mehr stand schon in dem Wochenblatt.  
Die Zeit ist jetzt eben ganz nah,  
Wo Kirmes ist, bald hier, bald da,  
Da sprach das Wochenblatt von ledernem Rücken  
Und was es sonst noch konnte herausuchen.  
Bald ist nicht Platz genug, bald ist die Bedienung schlecht,  
Bald ist nicht g'nug zu haben, der Wirth macht es nie-  
mals recht.

Und wenn ein Wirth auch Alles auf's Beste eingerichtet  
hat,

So judiciret immer noch das bekannte Wochenblatt.  
Es kann in einer Gastwirthschaft vorkommen, was nur will,  
Das Pirnaische Wochenblatt war jetzt noch niemals still,  
Ja selbst der Kronleuchter hatt' nicht Ruh,  
Da gab es auch sein Wörtchen dazu,  
Nennt vielleicht derjenige so etwas galant,  
Der solche unnütze Dinge macht bekannt,  
So rathen wir Ihm höflich und fein,  
Nur eine kurze Zeit Gastwirth zu sein,  
Dann wird er gewiß ganz anders sagen  
Und nicht mehr über Gastgeber klagen,  
Biel weniger es öffentlich bekannt machen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Leipzig & Richardt.